SPRAWIEDLIWOŚĆ

Abonnementspreis für Überall:
Ganzjährig . . . . . fl. 3·—
Halbjährig . . . . . „ 1·75
Vierteljährig . . . . „ 1.—

Eine einzelne Nummer kostet 15 kr.

Inserate werden mit 10 kr. für die zweimalgespaltene Petit-zeile berechnet.

Die Gerechtigkeit.

Organ für Handel, Industrie und Angelegenheiten des öffentlichen Lebens.

Eigenthümer und Redacteur
Ch. N. Reichenberg.

Redaction und Administration
Grodgasse 50.

Erscheint jeden 1. und 15. eines Monats.

Nummer 6. *Krakau, den 15. März 1898.* *VI. Jahrgang.*

Ein Wunsch des Kaisers.

Die »Wiener Abendpost« veröffentlicht an der Spitze ihrer Nummer vom 12 d. M. nachstehendes, auf die Feier des Regierungsjubiläums des Kaisers bezugnehmendes Communiqé: »Wie bereits anlässlich der Feier des vierzigjährigen Regierungsjubiläums Sr. k. und k. Apostolischen Majestät an dieser Stelle zum Ausdruck gebracht wurde, liegt es in den erhabenen Intentionen Sr. Majestät, dass derartige, die Allerhöchste Person Sr. Majestät des Kaisers und Königs berührende Gedenktage nicht durch festliches Gepränge und feierliche Veranstaltungen, sondern lediglich durch Acte der Wohlthätigkeit begangen werden. Im Hinblicke auf das Herannahen des Gedenktages der Vollendung der fünfzigjährigen Regierung Sr. Majestät wird auf diese wiederholt kundgegebene allerhöchste Willensmeinung neuerlich hingewiesen und bemerkt, dass es den hochsinnigen Absichten Sr. Majestät am meisten entsprechen würde, auch diesen Tag nur durch Werke der Nächstenliebe gefeiert zu sehen. Die Bevölkerung wird diesem Wunsche des Monarchen Rechnung zu tragen wissen. Nicht durch pompöse Veranstaltungen und rauschende Festlichkeiten will der Kaiser sein Jubiläum gefeiert sehen, die stillen Werke der Nächstenliebe sollen die Freude der Völker zum Ausdruck bringen. Wir sind überzeugt, dass das Jubiläumsjahr auch ein Jahr der Wohlthätigkeit werden wird. Der Wunsch des Kaisers soll nicht unerfüllt bleiben.«

Die Völkerschaften der oestr.-ungarischen Monarchie werden wohl dem Wunsche unseres Allergnädigsten Kaisers zu entsprechen suchen, das 50 jährige Regierungsjubiläum unseres edlen und gerechten Monarchen durch Acte der Humanität und der Nächstenliebe zu feiern, doch wird auch von den Veranstaltungen von Festlichkeiten, welche der Ausdruck der Liebe und Treue, mit welchen die Völker der oestr. - ungarischen Monarchie ihrem glorreichen Kaiser zugethan sind sein werden, wahrscheinlich nicht abgesehen. Wir sind überzeugt, schreibt die »Abendpost«, dass das Jubiläumsjahr auch ein Jahr der Wohlthätigkeit werden wird und dem wird eben so sein.

Die hiesige Cultusgemeide, die älteste und altehrwürdigste in Galizien, ist allen Gemeinden des ganzen Landes mit dem Beispiele vorangegangen und hat durch ihre Repräsentanz den Beschluss gefasst, aus Anlass des 50 jährigen Regierungsjubiläums unseres Allergnädigsten Kaiser's, hierorts zwei Wohlthätigkeits-Anstalten mit grossem Kostenaufwande zu gründen. Es sind dies eine Anstalt für unheilbare Kranke mosaischer Confession und ein Spital für Kinder solcher Eltern, welche ihrem Erwerbe tagsüber nachgehen müssen und ihren kleinen kranken Würmern keine genügende Pflege und Rettung angedeihen lassen können.

Der Zweck der zwei Wohlthätigkeits-Anstalten, die hier aus Anlass des 50 jährigen Kaiserjubiläums ins Leben gerufen werden, ist ein heiliger und überaus humaner und müssen wir dem Präsidium der hiesigen Cultusrepräsentanz für diesen nützlichen und zweckentsprechenden Gedanken zum Heile der armen leidenden Menschheit der israelitischen Gemeinde Krakau's, unsere vollste Anerkennung aussprechen und zugleich im Namen der Unglücklichen, die von diesen Anstalten geniessen werden, der ganzen Cultusrepräsentanz danken, dass sie den diesbezüglichen An-

trag des Präsidiums hoffentlich mit Einstimmigkeit zum Beschlusse erheben wird. Ja, eine Anstalt für unheilbare Kranke, für diese Unglücklichen aller Unglücklichsten auf Gottes Erdboden war hier, in der alten, edlen und für human allbekanten Gemeinde, eine unumgängliche Nothwendigkeit. Die barbarischen Zustände von unglücklichen Personen, welche hier unheilbaren Krankheiten verfallen und die Mittel nicht besitzen, um für solche ihr Siechthum zu überstehen, sind herzerschütternd. Wer kann sich dieser Erbärmlichen annehmen? Der Verein Bikur Cholim hat kaum die Mittel, um die, welche vorübergehend erkranken, zu unterstützen; die Privatwohlthätigkeit ist umsoweniger in der Lage einen unheilbar Kranken zu erhalten und diese sind daher nicht blos krank und ohne eine Aussicht je die Gesundheit wieder zu erlangen, sondern erwerblos und demzufolge bar jeder Subsistenzmittel. Und gibt es einen grössern Jammer auf der ganzen Welt wie der Zustand eines armen, verlassenen, unheilbaren Kranken? Diesen grausamen Zuständen vieler jüdischer armer unheilbarer Kranker wird die aus Anlass des 50 jährigen Kaiserjubiläums hier zu gründende Anstalt segensreich steuern.

So sehr die Anstalt für unheilbare Kranke eine brennende Nothwendigkeit, umso dringender ist hier ein Kinderspital, zumal der grösste Theil der Ehepaare der mittellosen Classen hierorts, ihre Nahrungszweige ausser dem Hause ausüben müssen und unzählige Kinder dieser mittellosen Classen sterben in Folge Mangels jeder krankenpflegender Rettung, da die Eltern auf der Gasse das Brod suchen müssen, und den erkrankten Kindern die gebührende Pflege nicht angedeihen lassen können; und welche Unruhe und Gewissensbisse quälen Eltern, wenn sie ihrem Erwerbe nachgehen müssen und daheim ein oder mehrere kranke Kinder ohne Obhut liegen haben?

Diesem bedaurenswerthen Stande der Dinge im Falle der Erkrankung armer, mittelloser Kinder wird das Kinderspital, welches aus Anlass des 50 jährigen Kaiserjubiläums hier geschaffen wird, bedeutend entgegentreten.

Mögen alle Gemeinden Galiziens dem Beispiele der hiesigen Cultusgemeinde folgen und das 50 jährige Regierungsjubiläum unseres edlen und gerechten Monarchen mit Stiftungen zum Nutzen und Frommen der leidenden Menschheit feiern und der an der Spitze dieses Artikels von der »Abendpost« abgedruckte Wunsch des Kaisers wird seitens unserer Glaubensgenossen dazulande in Erfüllung kommen.

Die Strumpfwaaren-Industrie in Krakau und Chrzanów.

Das Welttal beherbergt Menschen mit verschiedenartigen Charakteren, der eine ist mit Neid und Hass gegen alles Vorhandene und Gedeihende erfüllt, der Andere ist Gewohnheitsopponent, er bestreitet jeden Gedanken, der nur nicht sein eigenes geistiges Product ist und bekämpft gewöhnlich nur diejenigen Ideen, welche aus den Köpfen von Personen hervorgehen, die ihm in der nähsten Nähe sind. Eine solche Opposition scheint, psychologisch genommen, auch der Ausfluss von Neid und Hass zu sein, diese Opponenten fühlen sich gekränkt und zurückgesetzt, dass nicht sie und ein anderer auf den guten Einfall gekommen sei und denselben zu Gunsten der Gemeinsamkeit und manchesmal zum eigenen Vortheile verwerthen will, welche Absicht jeder Entdecker mit vollster Berechtigung haben kann und hiefür des Eigennutzes gar nicht geziehen werden darf. — Will einer seinen guten Gedanken ausschliesslich für das Gemeinwohl realisiren lassen, umso verdammeswerther ist die Opposition, welche dieser Realisirung entgegengetragen wird und eine solche Opposition verdient die Bekämpfung der schärfsten und energischesten Art, weil diese zugleich eine Verfechtung gemeinsinniger Interessen bedeutet und in solcher ihre Rechtfertigung findet.

Die Idee, hierzulande die Strumpfwaaren-Hausindustrie künstlich einzuführen, um der Arbeitslosigkeit der jüdischen Bevölkerung einigermassen zu steueren, stoss hier auf die Gegnerschaft der Gewohnheitsopponenten, diese behaupten, dass eine Hausindustrie von selbst entsteht und sich entwickelt uud künstlich nicht angesetzt werden kann. Dagegen fügten sich die Herren Reichsabgeordneten, Dr. Arnold Rapoport de Parada und Dr. Emil Byk, dem Gedanken der Möglichkeit, die Strumpfwaaren-Hausindustrie in Galizien in Ansehung der billigen Arbeitskraft die daselbst en Masse vorhanden ist, künstlich ansetzen zu können und die Unternehmung ist, wie sich zeigt, vollkommen gelungen.

Es wäre überflüssig, hier wiederholt von den Verhältnissen der Hilfsaction zu schreiben, diese sind unseren geehrten Herren Lesern wohl bekannt, und viele derselben, welchen das Ach und

Wehe ihrer armen Mitmenschen am Herzen liegt, werden von unserer Mittheilung, dass sich die künstliche Verbreitung der Strumpfwaaren-Industrie in Krakau und Chrzanow auf's Vorzüglichste bewährt, gewiss eine Freude haben.

In Chrzanow hat die Musteranstalt der Hilfsaction, eine Dauer von einem Jahre ihre Thätigkeit entfaltet und in derselben haben 32 Mädchen von verschämten armen Familien die Hausindustrie der Strumpferei erlernt und diese wurden mit Strickmaschinen seitens des Hilfscomités, welchem Herr Dr. Leon Horowitz präsidirt, bedacht und solche verdienen pro Kopf mehr weniger 3 bis 4 Gulden wöchentlich, das ist für ein kleinstädtisches Mädchen ein ansehnliches Einkommen, von welchem eine ganze Familie leben kann. Aber es blieb nicht blos bei den 32 von der Hilfsaction zur Verfügung gestellten Strickmaschinen, diese waren nur ein Impuls, denn viele Chrzanower Familien haben direct von Fabriken gegen Ratenzahlungen Maschienen angeschafft und verhelfen sich schon ohne Unterstützung der Hilfs action zur Betreibung in Rede stehender Hausindustrie. Die 32 Strickmaschienen, welche die Hilfsaction in Chrzanow zur Disposition stellte, haben diesen Ort industriell gemacht.

Und nun übergehen wir zur Lage der Dinge der Strumpfwaaren-Hausindustrie in Krakau. Hievrorts fristete die Musteranstalt der Hilfsaction zu Anfang ein schweres Dasein, weil Mädchen von Familien der unteren Schichten daselbst genügend beschäftigt sind und wiedrum Mädchen verschämter armer Familien, sich genirten, die Erzeugung in der Anstalt zu lernen, doch ist diesbezüglich eine Wendung zum Bessern eingetreten und das Hilfscomité wird nunmehr seitens verschämter armer Familien der besten Herkunft um Aufnahme ihrer Töchter in die Lehre mit Gesuchen förmlich bestürmt.

Es sind bis dato hierorts 66 Strickmaschinen unter anständigen, aber mittellosen Häusern angebracht und die Arbeit auf einer Maschine bringt 3—4 Gulden wöchentlich Verdienst. Die Strumpfwaaren- Hausindustrie nimmt in Krakau einen ansehnlichen Aufschwung. Einige Familien liessen blos zu je einer Tochter in der Musteranstalt unterrichten und die restlichen Kinder lernten bei dieser, vorauf von Fabrikanten Strick maschienen gegen Ratenzahlungen angeschafft wurden und ganze Familien erzeugen nunmehr Strümpfe und jede Arbeitskraft wird in solchen verwerthet. So wie wir jahrenlang unsere Idee der Strumpfwaaren-Industrie verfochten und unablässig behaupteten, dass solche sich bewähren wird, so erlauben wir uns jetzt zu glauben, dass hierorts binnen den nächsten Jahren, hunderte und aberhunderte Strickmaschinen in Betrieb sein werden und dass Krakau die grössten böhmischen Strumpfwaaren-Städte übertreffen wird; der Impuls, welchen die Hilfsaition hier gegeben hat zeigt schon imense Folgen.

Gehet hin in die Werkstatt der Hilfsaction, hier Dietelsgasse 68, ihr Lästerzungen der Gemeinde Krakaus, die ihr euch zur Zeit, wie der Wucher blühte, zum Schaden aller Juden mit fremden Blute bereichtert und für euren gegenwärtigen Müssiggange versorgt habet, und alles Schöne und Edle auf effentlicher Strasse begeifert, gehet hin, wird euch dasjenige vor Augen kommen was Dr. Arnold Rapaport hier zu Gunsten verschämter Arbeitslosen geschaffen hat. Hunderte Mädchen bester Abkunft haben hier zur Strumpferei gegriffen und die hierortigen Erzeugnisse gehen sogar über den Ocean, bis Südamerika. Der Impuls, welchen die Hilfsaction in Krakau gegeben hat, wird bedeutende Consequenzen haben, und hunderte Familien werden daselbst dereinst von der Strickerei leben.

Wie wir hören, wird Herr Dr. Emil Byk nachdem der Versuch mit Strumfwaren hier gelungen ist, diese Hausindustrie auch in der Lemberger Gegend einführen lassen, was zu empfehlen wäre.

Der Erfinder des Petroleums.

Die „Drohobyczer Zeitung“ schreibt: „Sonntag den 6 d. M. ist hier in Drohobycz Abraham Schreiner, der ein Alter von 87 Jahren erreicht hatte gestorben. Sang und klanglos wurde er zu Grabe getragen, denn bei seinem Leben hat sich auch Niemand um ihn gekümmert. Aber trotzdem der Undank der Weltenlohn ist, doch ist es Pflicht der Publicistik, eines Verstorbenen zu gedenken, der sich in oeconomischer Hinsicht um das Land Galizien Verdienste erworben hat.

Abraham Schreiner war derjenige, welcher das Mineralöhl in Boryslaw entdeckte und dieses so lange experimentirte, bis er zur Ueberzeugung gelangte, dass aus der in Boryslaw unbeachteten Erdmasse ein Brenn- und Beleuchtungsmaterial erzeugt werden könnte. Schreiner, der die Mittel

nicht besass, welche erforderlich waren, um seine Entdeckung im gehörigem Masse zu exploitiren, asossirte sich mit einem gewissen Mendel Sachs aus Lemberg und die beiden errichteten in Drohobycz die erste Petroleum- Fabrik. Diese Compagnie war eben die Begründerin der weltberühmten galizischen Naphtaindustrie, an welcher viele Leute sich Reichthümer schafften, diese Gesellschaft ging zu Grunde und Abraham Schreiner, der mit seiner Entdeckung den Boryslawer - Drohobyczer Rayon in oeconomischer Hinsicht beglükte, hat sein Alter in Noth und Elend zugebracht und wurde wie ein gewöhnlicher Mensch, der im Leben nichts geleistet hat, zur endlichen Ruhe gebettet".

Nicht blos Einer trassirt den Weg für die Glückseligkeit anderer, diesem Schicksaale, respective, der Undankbarkeit der Menschen, waren schon Unzählige ausgesetzt und Schreiner war Einer dieser, speziell wäre es von den Drohobyczer Naphtamännern gar nicht zu erwarten, dass sie dem Begründer ihrer Wohlfahrt in der Noth einige Aufmerksamkeit zuwenden würden, denn diese sind als hart und selbstsüchtig allgemein bekannt; in England oder Amerika würde man einem Abraham Schreiner, dem Begründer der Naphtaindustrie, ein Monument errichten und in Drohobycz wird es wahrscheinlich Mühe kosten, bis er einen primitiven Grabstein für einige Gulden bekommt.

Die Redaction.

NEKROLOG.

Am 25 v. M. ist hier Reb Schabse Bertram, welcher das Alter von 73 Jahren erreichte und einige Jahre an Alterschwäche gelitten hatte, sanft verschieden.

Reb Schabse Bertram entstammte einer vornehmen hierortigen Familie und wurde seiner Gelehrsamkeit, Religiosität, Tugendhaftigkeit und Mildthätigkeit wegen als der Nestor der orthodoxen Juden der Gemeinde Krakau's gehalten. Der Verblichene gehörte 25 Jahre hindurch der hierortigen Cultuspräsentanz, zu der Zeit als Mitglied an, als die orthodoxe Partei in der selben dominirte und das Regine führte.

Der Verstorbene war eine lange Reihe von Jahren Präsident der Vereine „Bikur Cholim", und „Gemilas Chasudim". derselbe wurde auch mit einer interlocalen Ehrenstelle betraut, er war nämlich „Nussi" von Erez Israel (das ist ein Cassier der Chalukagelder für das Heilige Land, welche von mehreren Ländern bei ihm zusamenströmten) Der Verblichene hat sich an allen Wolthätigkeits-Acten der hiesiegen Gemeinde betheiligt und insbesondere befasste er sich sehr oft mit הכנסות כלה, er brachte mehrere Waisenmädchen für eigene Kosten unter die Haube und es war sein grösster Lebensgenuss, ein armes Mädchen versorgt zu haben.

Er vermachte einige Tausend Gulden für wohlthätige Zwecke.

Seine Fromgläubigkeit und Orthodoxie war rein jeden Zelotismus, der Verstorbene war from, aber seine Denkweise modern und der Jetztzeit angemessen.

Die conservativen Juden hierorts haben an Reb Schabse Bertram in jeder Hinsicht ihren Aeltesten, Würdigsten und Geachtetsten verloren.

An dem Leichenbegängnisse hat sich ein tausendköpfiges Publicum betheiligt und ausser den Grabreden wurden dem Verblichenen in einigen Bethäusern von hiesigen Talmudgelehrten Nachaufe gewidmet. תנצב"ה.

Jüdische Volksküche in Krakau.

Die vor einigen Monaten hierorts auf Initiative des Herrn Dr. Leon Horowitz ins Leben gerufene israelitische Volksküche ist in steter Entwicklung begriffen und kann als ein Institut gerechnet werden, welches wohlthuend für die Armen am hiesigen Platze wirkt. Anlässlich eines Besuches der Volksküche überzeugte sich Schreiber dieses von der Ordnung und Reinlichkeit in der selben und überdies ruft die prompte und rührige Bediennung der Speisenden Genugthuung hevor. Die Speisen werden nach den strengsten rituellen Vorschriften zubereitet. Einen besondern Eindruck machte auf Schreiber dieses eine Aeusserung eines Bücherhändlers, welcher in der Volksküche speist. Derselbe erzählte, dass er bereits 4 Jahre Witwer ist und seit dem Ableben seiner Ehegattin niemals Gekochtes zu Mittag essen konnte. Seitdem die Volksküche besteht, verzehrt er daselbst regelmässig sein Mittagmahl und fühlt sich auch kräftiger zur Arbeit.

Die Herren Jakob Maschler und Abraham Lindenbaum bethätigen sich, vorzüglich beim Verabreichen der Speisen. Mögen die besitzenden Classen hierorts dazu beitragen, dass dieses Institut, in welchem der Hungrige sich sättigt, gedeihen soll.

S. L.

Localangelegenheiten.

Verlobung. Herr Dr. Julian Peiper hat sich mit Fräulein Mina Bertel, Tochter des unlängst verstorbenen stillen Wohlthäters, Lebel Bertel hier, verlobt.

Kanzleieröffnung. Herr Dr. Josef Steinberg, langjähriger Leiter der Kanzlei des Herrn Dr. Leon Horowitz, hat seine Advokaturs-Kanzlei hier Grodgasse 32 eröffnet.

ALLERLEI.

Unglücksfall in einer Synagoge. In der Synagoge zu Zdienciol (Gouvernement Grodno, Russland) wurde am 9 Februar bei überaus starker Betheiligung eine Gedächtnisfeier für den verstor-Rabbiner abgehalten, als der überfüllte hölzerne Frauenchor plötzlish einstürzte. Es entstand eine grosse Panik, alles drängte nach dem Ausgange. Hiebei wurden 12 Frauen, 5 Männer und 3 Kinder zu Tode gedrückt. Viele Männer und Frauen wurden schwer oder leicht verletzt ins Spital gebracht. Die Synagoge wurde von der Polizei bis auf weiteres geschlossen.

Die grösste Schule der Welt ist die jüdische Schule in Whitechapel (London). Sie wird von 3500 Schulkindern besucht und besitzt 100 Lehrer. Die Kinder recrutieren sich aus den allerärmsten jüdischen Familien des Ostend. Die Schule verdankt ihre Existenz hauptsächlich der Unterstützung Lord Rothschilds. Jeder Schüler, der es wünscht, erhält morgens ein freies Frühstück. Ausserdem bekommt jedes Schulkind einmal oder zweimal des Jahres einen neuen Anzug.

Die Bibel in China. In der Breslauer Zeitung lesen wir, dass beim letzten Reichsexamen in Nantscha-fu (in der Prowinz Zzan-schi) den Candidaten der zweiten Rangsclasse folgendes Thema zur Bearbeitung gestellt wurde: Noah und seine Familie oder die Bevölkerung der Erde nach der grossen Flut. Als Quelle war das alte Testament empfohlen worden. Infolge dessen war eine grosse Nachfrage nach Bibeln, und an einem Tage wurden 50 Exemplare der heiligen Schrift verkauft. Es ist das erstemal in der Geschichte Chinas, dass beim Examen von den Studenten die Kenntnis der Bibel verlangt wird.

Errichtung des Rabbinerseminars für die Türkei. Ende Jänner wurde, dank dem Entgegenkommen der Alliance Israélite das Rabbinerseminar für das türkische Reich eröffnet. Es bedurfte einer mehrjärigen intensiven Arbeit, um die, nicht so sehr materiellen als moralischen Hindernisse zu beseitigen, die hauptsächlich von den orthodoxen spagnolischen Gemeinden dem Werke in den Weg gelegt wurden. Nunmehr gaben sie nach mit der Bedingung, dass die Besetzung des Postens des Talmudlehrers dem Oberrabbiner vorbehalten bleibe. Zum Director dieser Schule wurde ein junger Gelehrter, Herr Danon aus Adrianopel ernannt, der sich um ihre Errichtung am meisten verdient gemacht hat.

Jüdische Feigheit. Das für das Weichselgebiet amtliche, sonst aber tadellos antisemitische Organ »Warschawsky Dnewnik« berichtet über folgenden Vorfall: Anastasia Schuljaeff, die eltjährige Tochter des Gensdarmerie Unterofficiers auf der Eisenbahnstation Suchodnew begab sich nach dem benachbarten Dorfe um Einkäufe zu besorgen, und benützte dazu den Weg über den fest zugefrorenen Teich. Die Eisdecke gab aber plötzlich nach und das Kind versank unter dem Eis. Diesen Vorgang bemerkten einige Passanten, die aber keine Anstalten trafen, der Ertrinkenden zu Hilfe zu eilen. Der Jude Sender Mühlstein, der sich der Gruppe näherte und den Vorfall vernahm, erweiterte die Oeffnung im Eise, tauchte unter und kam nach längerer Zeit mit dem schein bar leblosen Körper des Mädchens zum Vorschein. Dank angestellter Wiederbelebungsversuche gelang es, das Mädchen zu sich zu bringen. Der Teich ist an dieser Stelle fast zwei Meter tief. Da der ganze Vorgang von vielen Personen, die zugegen waren, beobachtet wurde und das Tagesgespräch in Gonvernement Kielce bildet, macht die locale Behörde die entsprechende Vorstellung, um für S. Mühlstein die Rettungsmedaile zu erwirken«.

Verantwortlicher Redacteur Ch. N. Reichenberg. Druck von S. L. Deutscher in Podgórze.